



Aus dem Inhalt: Zivilgesellschaft weltweit unter Druck | Maya in Guatemala leisten Widerstand | Brasilien: Staat bekämpft zivilgesellschaftliches Engagement | Interview: weltwärts entwickelt sich weiter | Entwicklung ist kein Märchen: Armut nimmt ab | Interview: 30 Jahre Weltnächte

Ausgabe 11
Juni 2018

Schutzgebühr 2,50 Euro



Das Wandbild in Oaxaca in Mexiko erinnert an die brutale Niederschlagung des Protests gegen den Gouverneur Ulises Ruiz Ortiz 2006.

Vorwort: Die Räume werden enger

Liebe Freund*innen des Welthaus Bielefeld,



der Begriff »Shrinking Space« gewinnt in der Entwicklungspolitik seit einigen Jahren zunehmend an Bedeutung und entwickelt sich zu einem besorgniserregenden globalen Trend. Gemeint ist damit die staatlich organisierte Beschränkung des öffentlichen Handlungsspielraumes der Zivilgesellschaft. Insbesondere die

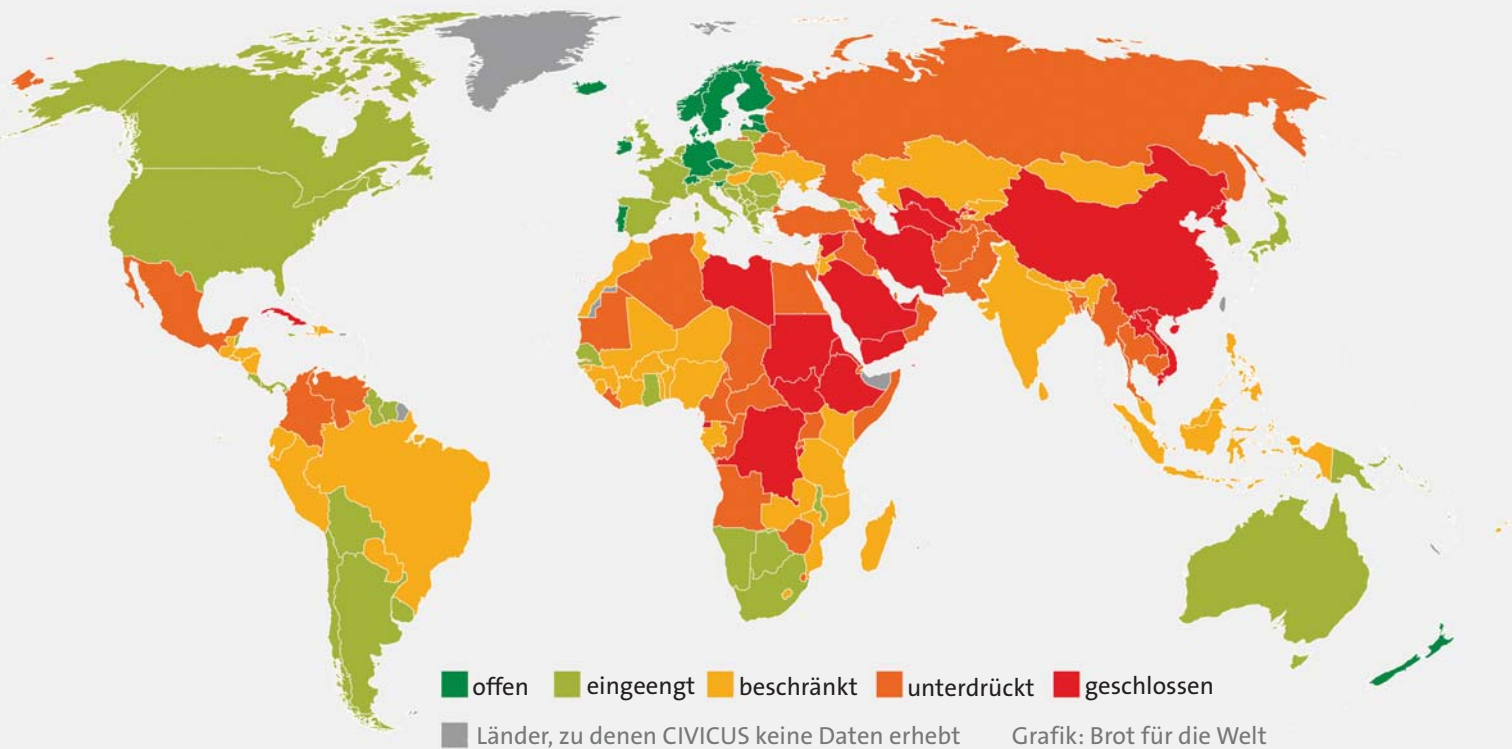
Arbeit von Nichtregierungsorganisationen wird in immer mehr Staaten systematisch behindert oder kriminalisiert, zum Beispiel durch Gesetzesinitiativen und Verwaltungsbarrieren.

Von diesen Einschränkungen sind auch unsere Partnerorganisationen betroffen: Bei Protesten der Zivilgesellschaft in Nicaragua gegen den mittlerweile autokratisch regierenden Präsidenten Ortega ließ dieser Polizei und Armee hart gegen Demonstrierende vorgehen. Auch in unserer Partnerstadt Esteli kam es hierbei zu Toten und Verletzten.

Wie Partnerorganisationen von uns in diesem Heft berichten, ist die Tendenz zur Einschränkung grundlegender Rechte auch in Brasilien und Guatemala zu beobachten. Während sich die brasilianische Kleinbauernbewegung MPA gegen einen staatlichen Rollback zu wehren versucht, bei dem soziale und politische Errungenschaften der vergangenen Jahrzehnte aufgehoben werden, leistet die indigene Bevölkerung Guatemalas Widerstand gegen ihre soziale und ökonomische Ausgrenzung.

Als Partner im Norden müssen wir dieser Entwicklung entgegenreten, indem wir für die damit verbundenen Gefahren sensibilisieren und die betroffene Zivilgesellschaft dabei unterstützen, Räume (wieder) zu öffnen und sie zu bewahren.

Kristina Baumkamp ist Referentin für Auslandsprojekte im Welthaus Bielefeld.



Zivilgesellschaft weltweit unter Druck

Handlungsspielräume für die Zivilgesellschaft schrumpfen weltweit. **Christine Meissler**, Co-Autorin des »Atlas der Zivilgesellschaft«, fasst die wichtigsten Beobachtungen zusammen.

Die Unterdrückung von Kritik oder Rede- und Vereinigungsfreiheit ist so vielfältig wie uferlos: Mal landet eine Droh-E-Mail im Postfach, mal kommen nachts bewaffnete Männer ins Haus. Mal werden Demonstrant*innen vor laufenden Kameras zusammengeschlagen. Es trifft weltberühmte Künstler*innen genauso wie Kleinbauern und -bäuerinnen, die außerhalb ihres Dorfs niemand kennt. Manche der Opfer lesen plötzlich in der Zeitung, sie seien »ausländische Agenten«. Bei manchen bleibt die Bankkarte im Automaten stecken, weil ihr Konto gesperrt wurde. Manche werden am Handy bedroht, andere verschwinden einfach und tauchen nie wieder auf.

Von solchen Repressionen sind Aktivist*innen und Organisationen betroffen, die sich offen für Menschenrechte, für zivile Konflikttransformation, Umweltschutz oder gegen negative Folgen von Großprojekten, etwa im Energie- oder Bergbausektor, engagieren. Sie nehmen durch das Engagement ihre bürgerlichen und politischen Rechte wahr und verteidigen die Demokratie und die offene Gesellschaft. Dieses Engagement aber ist, genauso wie die Meinungs-, Versammlungs- und Vereinigungsfreiheit, in immer mehr Ländern gefährdet. Eine

unabhängige, lebendige und kritische Zivilgesellschaft ist jedoch Ausdruck einer vielfältigen und demokratischen Gesellschaft. Sie ist notwendig für eine nachhaltige und soziale Entwicklung, die auch die Gruppen einschließt, die sonst vergessen werden.

Der CIVICUS-Monitor ist die umfassendste Dokumentation zum Zustand der globalen Zivilgesellschaft. Seine Fakten zeigen: Nur zwei Prozent der Weltbevölkerung genießen heute uneingeschränkte zivilgesellschaftliche Freiheiten, das sind 148 Millionen Menschen. Sie leben in den 22 Staaten, die die Grundrechte respektieren und schützen. In ihnen wird der sogenannte Civic Space, der Raum für zivilgesellschaftliches Handeln, als »offen« eingestuft.

In sieben von acht Staaten der Erde ist die Freiheit dagegen stark oder sehr stark eingeschränkt. Die Grundrechte von 1,2 Milliarden Menschen in 65 Staaten werden laut CIVICUS »eingengt«.

Weitere 2,7 Milliarden gehören zur Bevölkerung der 53 Staaten, die die Zivilgesellschaft »beschränken«. Weitere 1,3 Milliarden Menschen müssen fürchten, überwacht, drangsaliert, eingeschüchtert, inhaftiert, verletzt oder sogar getötet zu werden, wenn sie die Machthaber in ih-

rem Land kritisieren: In den 34 Staaten, in denen sie leben, wird die Zivilgesellschaft laut den CIVICUS-Daten »unterdrückt«.

Vollständig »geschlossen« ist der Civic Space für weitere zwei Milliarden Menschen, das ist ein gutes Viertel der Weltbevölkerung: Sie leben in 21 Staaten, wo zivilgesellschaftliches Handeln durch Angst und Gewalt unterbunden wird. Auf der Grundlage des CIVICUS-Monitor hat Brot für die Welt Anfang des Jahres den Atlas der Zivilgesellschaft veröffentlicht.

Schrumpfender Raum auch in einzelnen Staaten der EU

Der weltweite Trend des »shrinking space for civil society« (schrumpfenden Handlungsraums der Zivilgesellschaft) ist hoch problematisch. Er ist nicht nur im globalen Süden, sondern auch in einzelnen Mitgliedsländern der Europäischen Union, wie in Ungarn, zu beobachten. Fundamentale demokratische Errungenschaften werden dadurch zurückgedreht oder unterlaufen.

Der eingeschränkte Handlungsraum schadet der politischen, sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung und damit

der gesamten Bevölkerung der betroffenen Staaten. Das zeigt sich auch am sogenannten Human Development Index, der aus verschiedenen Faktoren wie Einkommen, Schulbildung, Gesundheit den Grad der Entwicklung einer Gesellschaft abliest. Dieser Entwicklungsgrad ist höher in Staaten mit offenem Handlungsraum für Zivilgesellschaft. Immer öfter brandmarken Regierungen missliebige Nichtregierungsorganisationen (NGOs) als »ausländische Agenten« – mit entsprechend repressiven Folgen. Das richtet sich teils gegen internationale NGOs, die sich vergleichsweise gut wehren können. Es richtet sich aber auch gegen lokale NGOs, die mit ausländischen Partnern kooperieren und von diesen finanziert werden. Genau diese Art der Zusammenarbeit hat sich aus guten Gründen in der Entwicklungszusammenarbeit etabliert – und bedroht jetzt die NGO-Mitarbeiter*innen vor Ort.

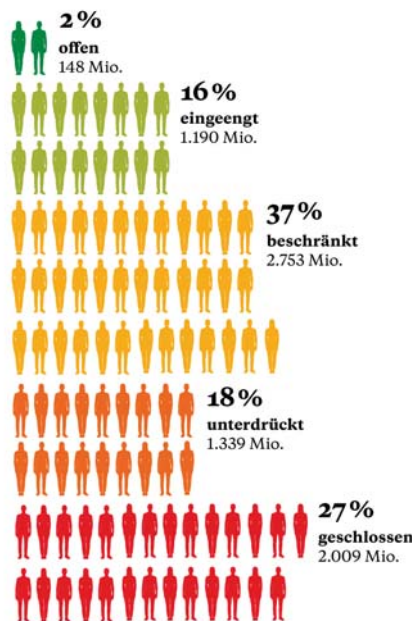
Genuin entwicklungspolitisches Anliegen

Der Kampf um die Freiheit der Zivilgesellschaft ist ein genuin entwicklungspolitisches Anliegen. Gesellschaften brauchen Meinungsfreiheit, Wahlrecht und eine freie Presse ebenso, wie Menschen Wasser, Lebensmittel und Ärzte brauchen. Für die menschliche Entwicklung ist die materielle Versorgung so essenziell wie ihre demokratischen Rechte. Eine Welt, in der das eine auf Kosten des anderen erkauft wird, schafft auf Dauer keinen menschlichen Fortschritt. Autoritäre Regime gewinnen mit wirtschaftlichen Erfolgen nicht das Recht, die Freiheiten ihrer Bürger*innen einzuschränken. Im Namen der vermeintlichen öffentlichen Sicherheit und Ordnung werden vermehrt neue Gesetze verabschiedet, die die Meinungsäußerung beschränken. Autokraten, die sich an die Macht klammern, wissen: Letztlich ist es meist der Druck der Straße, der ihrer Herrschaft ein Ende bereiten wird. Demonstrationen sind deshalb besonders im Fokus staatlicher Gewalt. Diese kann willkürlich und widerrechtlich ausgeübt werden. Sie kann aber auch durch Antiterrorgesetze, wie beispielsweise in Kamerun oder Tunesien, abgesichert werden.

Keine der Kernfragen für die Entwicklung von Gesellschaften wurde ohne zivilgesellschaftlichen Druck vorangetrieben, weder die Rechte von Arbeiter*in-

Nur **2%** der Weltbevölkerung leben in Staaten mit offener Zivilgesellschaft

7,2 Milliarden Menschen leben dagegen in Ländern, die gesellschaftliche Freiheiten einschränken



Quelle: CIVICUS

nen, die Rechte von Frauen und Mädchen, der Schutz von Umwelt und Natur, der Ausbau sozialer Grundsicherungssysteme noch der Zugang zu Bildung. Fortschritte hier sind immer auch das Ergebnis gesellschaftlicher Auseinandersetzungen, deren Kräfteverhältnisse häufig asymmetrisch sind. Aus all den hier genannten Gründen ist der Schutz der Zivilgesellschaft – des Civic Space – eine Schlüsselaufgabe der Entwicklungszusammenarbeit. Denn nur da, wo demokratische Willensbildung und eine offene Debatte möglich sind, können Rechte erkämpft und durchgesetzt, Eliten rechenschaftspflichtig gemacht und Missstände überwunden werden.



Christine Meissler ist Referentin für den Schutz der Zivilgesellschaft bei Brot für die Welt.

Dieser Text ist in leicht veränderter Form dem »Atlas der Zivilgesellschaft« (Autor*innen: Christian Jakob, Maren Leifker und Christine Meissler) entnommen, den Brot für die Welt Anfang 2018 veröffentlichte. Er stützt sich auf Daten des »CIVICUS-Monitor«, der umfassendsten Dokumentation zum Zustand der globalen Zivilgesellschaft. Atlas: ■ www.brot-fuer-die-welt.de/atlas-zivilgesellschaft | CIVICUS-Monitor: ■ <https://monitor.civicus.org>

Proteste in Nicaragua

Laut »Atlas der Zivilgesellschaft« gehört auch Nicaragua zu den 53 Staaten der Erde, die die Handlungsspielräume der Bevölkerung »beschränken«.

Seit einigen Wochen demonstrieren Teile der Bevölkerung vermehrt gegen diesen Missstand und machen den autokratisch regierenden Präsidenten Daniel Ortega für die Beschneidung von Menschenrechten verantwortlich. Ortega begegnet diesen Protesten mit dem Einsatz von Polizeikräften.

Das Welthaus Bielefeld beobachtet die aktuelle Situation in Nicaragua sehr genau. Seit vielen Jahren stehen wir mit dem mittelamerikanischen Land in enger Verbindung. So betreut das Welthaus Bielefeld die Städtepartnerschaft zwischen Bielefeld und Esteli, einem Wirtschaftszentrum Nicaraguas. Zudem entsenden wir im Rahmen des weltwärts-Programms regelmäßig engagierte Menschen an verschiedene Standorte im Land.

Über die aktuelle Entwicklung in Nicaragua und die damit verbundenen Auswirkungen auf unsere Arbeit vor Ort berichten wir auf unserer Internetseite

■ www.welthaus.de

Weltweit Öffentlichkeit herstellen

Venro – der Verband Entwicklungspolitik und humanitäre Hilfe – dem auch das Welthaus Bielefeld angehört – betont, dass es vor allem Staaten sind, die die Räume schrumpfen lassen. Um dagegen vorzugehen, empfiehlt Venro Nichtregierungsorganisationen (NROs), sich untereinander besser vernetzen. Dies ist ein Ergebnis eines internationalen Workshops aus dem vergangenen Jahr.

Betroffene NROs könnten, so schreibt Venro weiter, stärker Öffentlichkeit für ihre Rechte schaffen, indem sie zum Beispiel dezidierte Fälle von Verletzung ihrer Rechte veröffentlichen. Um möglichst schnell viele Menschen zu erreichen, könnten dabei Soziale Medien eine Schlüsselrolle einnehmen.

Partner von betroffenen NROs – zum Beispiel Organisationen aus Deutschland – sollten in der Ausrichtung ihrer Programme die Stärkung und den Schutz der Zivilgesellschaft stets berücksichtigen.

Maya in Guatemala leisten Widerstand

Wie der zivilgesellschaftliche Handlungsraum in Guatemala eingeschränkt wird, berichtet **Andreas Boueke**.



Auf Protest und Widerstand reagiert die guatemaltekische Armee häufig mit Repression.

In der entwicklungspolitischen Debatte Mittelamerikas wird der Begriff »shrinking space« bisher nicht diskutiert. Aber das Ziel, Räume zu öffnen (»abrir espacios«) und sie zu bewahren, spielt eine wichtige Rolle. Dabei geht es gerade in Guatemala häufig um den Kampf der indigenen Bevölkerung gegen Ausgrenzung und Rassismus. Aktivist*innen, die sich für die Rechte dieser benachteiligten einsetzen, werden kriminalisiert. In Regionen, in denen die Menschen gegen neue Industrieprojekte protestieren, werden Armeestützpunkte errichtet und die Repression nimmt zu. Indigene Frauen, die Widerstand leisten, werden bedroht. Einige müssen aus ihren Gemeinden fliehen, um nicht misshandelt oder gar getötet zu werden.

Soziale Ausgrenzung verengt die Räume der indigenen Bevölkerung

Derartige Erfahrungen machen auch unsere Partnerorganisationen wie beispielsweise das Bildungszentrum Ixmukané in der Ortschaft Tecpán. Im Rahmen des vom Welthaus Bielefeld unterstützten Stipendienprogramms erhalten Kinder aus den ärmsten Familien eine gute Bildung, die ihr Selbstbewusstsein als Angehörige des Volkes der Kaqchikel stärkt. Eine Part-

nerschaft mit der Deutschen Schule – einer elitären Privatschule in der Hauptstadt – öffnet den Lehrer*innen und Kindern aus Tecpán Räume, die sie zuvor nie betreten konnten. Es gibt einen regen Austausch zwischen armen Kindern vom Land und privilegierten Schüler*innen, die daran gewohnt sind, dass indigene Menschen als Dienstpersonal für sie arbeiten. Doch diese Räume sind gefährdet und müssen verteidigt werden. Denn einige Eltern der Deutschen Schule sehen es nicht gerne, dass sich ihre Kinder auf Augenhöhe mit Menschen der indigenen Bevölkerung begegnen. Gegen dieses Miteinander wird intrigiert, interkulturelle Projekte werden boykottiert und Besuchergruppen aus Tecpán wieder ausgelat-

2017 wurden in Guatemala 53 Aktivist*innen tot aufgefunden. Zudem schränkt der Staat zivilgesellschaftliche Spielräume ein, indem er die Arbeit von NGOs eng überwacht und sie durch administrative und finanzielle Hürden erschwert. Journalist*innen werden im Zuge vermeintlicher Terrorismusprävention mundtot gemacht, Radiostationen der indigenen Bevölkerung durch Entzug von Sendefrequenzen kriminalisiert.

den. Auch bei dem ältesten Welthaus-Projekt in Guatemala geht es darum, Räume zu verteidigen. Nachdem das Welthaus Bielefeld Ende der neunziger Jahre für vierzehn Familien ehemaliger Kriegsflüchtlinge Land erwerben konnte, wurden dort zahlreiche Gemeindeentwicklungsprojekte durchgeführt. So entstand Wachalal, ein Weiler, in dem die Familien heute ohne Angst vor Verfolgung und Gewalt leben.

Wirtschaftliche Interessen zerstören Freiräume

Doch der Erhalt dieses Raums ist bedroht: Ein italienischer Energiekonzern hat die Lizenz für den Bau eines Wasserkraftwerks erhalten. Der Protest vieler indigener Gemeinden der Region wurde ignoriert. Seit Beginn der Bauarbeiten hat sich die Umwelt des Tals enorm verändert. Ganze Waldstücke fallen der Erosion zum Opfer und Wasserläufe wurden umgeleitet. Heute wird dort Strom produziert, von dem die benachbarten Gemeinden nicht profitieren. Die Menschen in Wachalal sind noch immer auf kleine Solaranlagen angewiesen, finanziert mit Spenden des Welthaus Bielefeld.

Diese Beispiele sind keine Einzelfälle. Seit dem Ende des guatemaltekischen Bürgerkriegs im Jahr 1996 machen immer mehr indigene Gemeinden ähnliche Erfahrungen. Industrielle Großprojekte, die ihnen keine Vorteile bringen, zerstören ihre Umwelt. Massenproduktion für den Weltmarkt verdrängt traditionelle Subsistenzwirtschaft. Wenn Zivilisten Widerstand leisten, reagiert die Regierung mit Repression. Ehemals ruhige Gegenden werden militarisiert. Anführer*innen des Protests werden willkürlich beschuldigt, Verbrechen begangen zu haben. Einige landen im Gefängnis.

In dieser Situation bemüht sich das Welthaus Bielefeld darum, die betroffenen Menschen zu stärken, damit es ihnen gelingt, ihre Räume zu verteidigen und zu erweitern.

Andreas Boueke lebt und arbeitet als Journalist in Guatemala, er ist ehrenamtlicher Mitarbeiter des Welthaus Bielefeld.

Manipulierte Partizipation

Wie der brasilianische Staat das zivilgesellschaftliche Engagement im Land bekämpft und wie sich die Bevölkerung dagegen wehren kann, berichtet **Raúl Krauser**.

In den Ländern des Nordens schufen vielfältige historische Prozesse seit der bürgerlichen Revolution Staaten, die sich den Forderungen und der Partizipation der Bevölkerung gegenüber relativ zugänglich zeigten. Dagegen weist die Geschichte Brasiliens eine Abfolge von Staatsstreichen auf, die der Idee einer Demokratie als Regierung des Volkes durch die von ihm gewählten Vertreter immer abweisend gegenüberstanden.

Tatsache ist, dass sich die Entwicklung der Marktwirtschaft, also des Kapitalismus, in Brasilien wie in anderen peripheren Territorien gegen das Volk vollzog und ihm seine Kultur, seine Identität, Geschichte, alles in allem also seine Würde raubte. Das Parlament repräsentiert die Bevölkerung nicht: In einem Land mit mehrheitlich schwarzer Bevölkerung, die zur Hälfte aus Frauen besteht, ist das Parlament mehrheitlich weiß, männlich und von der Unternehmerschicht bestimmt. Es vertritt damit nicht die Interessen des Volkes, sondern jene der seit der Invasion Brasiliens privilegierten Gruppen.

Politik gegen das Volk

Angesichts der ökonomischen Krise seit 2008 wurde ein Bündel von Maßnahmen gegen die grundlegenden Interessen des Volkes umgesetzt: erhebliche Kürzungen im Sozialetat und massive Einschnitte in die Rechte weiter Bevölkerungsschichten.

Diese Entwicklung verschärfte sich seit dem parlamentarischen Staatsstreich von 2016, bei dem die gewählte Präsidentin in einem fragwürdigen Impeachment-Verfahren abgesetzt wurde. Seither wurden beispielsweise Beiräte aufgelöst, in denen Volksvertretungen zu Wort kamen. Zahlreiche Abstimmungen fanden im Parlament hinter verschlossenen Türen statt.

So weicht das Volk auf die Straße aus, um seine Interessen zu artikulieren. Demonstrationen werden jedoch bis in die letzten Winkel des Landes hart verfolgt, um die Bevölkerung einzuschüchtern und die freie Meinungsäußerung zu beschneiden. Die Legislative setzt soziale Bewegungen mit terroristischen Vereinigungen gleich. Somit fallen sie unter die Antiterror-Gesetzgebung, wie sie anlässlich sportlicher Groß-



Ruft die Menschen auf, für ihre Ziele zu kämpfen: Raúl Krauser.

veranstaltungen (Fußball WM und Olympia) beschlossen wurde.

Medien nicht mehr unabhängig

Weite Teile der Medienlandschaft liegen in Händen einer kleinen Unternehmergruppe, die direkt mit dem Finanzsystem verbunden ist und somit die Gegenreformen unterstützt. Das führt zu einer massiven Manipulation und Falschinformation der Bevölkerung.

Zudem unterliegt das Bildungssystem derzeit einer besorgniserregenden Umstrukturierung, deren Auswirkungen sich erst in einigen Jahren zeigen werden. So werden Lehrpläne in weiterführenden Schulen dergestalt reformiert, dass einstige Pflichtfächer wie Soziologie, Geschichte, Geographie und Philosophie durch rein technische Fächer ersetzt werden. Die Hochschulen im ganzen Land verkümmern, die Herausbildung einer Masse unkritischer, entfremdeter Menschen wird befördert, die Manipulation erleichtert.

Angesichts dieser Entwicklungen haben wir seitens der sozialen Bewegungen und Organisationen versucht, die Basisarbeit zu stärken. In Gesprächen mit betroffenen Personen und ganzen Gruppen diskutieren wir die drängenden Probleme und suchen gemeinsam nach Lösungen.

Wir haben auch nach Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen den sozialen Organisationen gesucht und uns dabei auf »Frente Brasil Popular« (Aktionsfront Bra-

silien Von Unten) konzentriert, einem breiten Bündnis von Bewegungen, Parteien, Kirchen, zivilrechtlichen Vereinigungen und Gewerkschaften, um mit diesen sozialen Kräften ein Gegengewicht zu den herrschenden Medien und den staatlichen Gegenreformen zu bilden. Zudem haben wir alternative Medien geschaffen mit dem Ziel, der Bevölkerung eine differenzierte Sicht der Fakten und Prozesse zu bieten.

Für die etwa 40 Millionen Menschen umfassenden kleinbäuerlichen Familien in Brasilien wollen wir staatsunabhängige Aktionen fördern, die beispielsweise auf Fortschritte im ökologischen Landbau, die Wiederherstellung einer natürlichen Umwelt sowie die Errichtung von Orten sozialer Integration abzielen. Auch setzen wir uns aktiv für politische Veränderungen ein, die das Leben der Landgemeinden direkt betreffen, also Fragen des Erziehungswezens, der Gesundheit und der sozialen Sicherheit.

Wir verstehen es als unsere Aufgabe, den Gegenreformen zu widerstehen, die neoliberale Politik und ihre negativen Auswirkungen anzuprangern. Gleichzeitig rufen wir die Menschen auf, für ihre Ziele zu kämpfen, ihre Sache in die eigenen Hände zu nehmen und nicht passiv hinzunehmen, wenn sich staatliches und unternehmerisches Handeln gegen das Volk richtet.

Raúl Krauser ist Leiter der Kleinbauernbewegung MPA im Bundesstaat Espírito Santo. Übersetzung: Johannes Augel (Brasilien-Gruppe).

Kontinuierlich lernen und verbessern

Birgit Pickel, Mitarbeiterin beim Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), sieht in weltwärts eine gute Investition in die heranwachsende Generation. Das Programm soll sogar ausgeweitet werden. Ein Interview von **Hanna Stahl**.



weltwärts startete vor zehn Jahren mit dem Slogan ›Helfen durch tatkräftige Unterstützung‹ – wie hat sich seitdem das Programm entwickelt? Welcher Slogan spiegelt die heutige Sicht des BMZ auf weltwärts wieder?

■ Wenn ich den Slogan knapp ersetzen müsste, wäre es heute vielleicht ›Lernprogramm für partnerschaftliches entwicklungspolitisches Engagement‹ – das wäre für mich die Ausprägung und Entwicklung des Programms.

Wo sehen Sie Herausforderungen?

■ Wir sind im kontinuierlichen Prozess der Verbesserung und des Lernens. Sowohl auf Prozessebene, was in der Umsetzung hauptsächlich die Träger betrifft, als auch auf der Gesamtprogrammebene, wo das BMZ eine aktive Rolle einnimmt.

Als Herausforderungen würde ich festhalten: Eine stärkere entwicklungspolitische Profilierung des Programms und eine Verortung innerhalb der Landschaft der anderen Freiwilligendienste sind erforderlich. Außerdem eine Einordnung in die Agenda 2030.

Daneben ist es aus meiner Sicht prioritär, nach Ablauf der Pilotphase einen langfristigen stabilen Rahmen für die Süd-Nord-Komponente zu schaffen, die wir seit 2013 im Programm haben.

Beim Thema Partnerschaftlichkeit beziehen wir die Partner bereits in die Programmentwicklung mit ein. Daran wollen wir intensiviert weiterarbeiten. Und was nicht nur weltwärts betrifft, ist die zunehmend unsichere Weltlage. Rahmenbedingungen wie Sicherheit oder Bereitstellung geeigneter Aufenthaltsgenehmigungen sind Grundvoraussetzung für die erfolgreiche Durchführung des Dienstes.

Wie wirkt Ihrer Meinung nach das weltwärts-Programm bei den Partnern vor Ort? Welche Kosten und Nutzen sehen Sie?

■ Schon die Evaluierung 2011 hat gezeigt, dass es positive Wirkungen gibt: Partner

profitieren vom Austausch mit den Freiwilligen und von den Perspektiven, die eingebracht werden. weltwärts ist aber kein Fachkräfteaustausch, dafür sieht die deutsche Entwicklungszusammenarbeit andere Instrumente vor. Die Süd-Nord-Komponente eröffnet nochmals interessante Lern- und Unterstützungsangebote und andere Perspektiven für die weltwärts-Partnerorganisationen.

Können wir damit rechnen, dass weltwärts weiter besteht?

■ weltwärts ist inzwischen ein etabliertes Programm mit einem hohen Stellenwert, ein Flagship-Programm des BMZ.

Die Evaluierung des Deutschen Evaluierungsinstituts der Entwicklungszusammenarbeit – Deval – hat deutlich die positiven Wirkungen des Programms auf das Engagement junger Leute und in ihrem sozialen Umfeld gezeigt. Da passiert viel im Blick auf internationales Engagement, was der Bundesregierung ja insgesamt sehr wichtig ist.

Deval hat herausgearbeitet, dass überwiegend junge deutsche Frauen, vor allem mit Abitur, das weltwärts-Angebot des BMZ wahrnehmen.

Gibt es Möglichkeiten und Programme zur Weitung der Zielgruppe?

■ Wir haben mit den drei Kompetenzzentren – Menschen mit Berufsausbildung, Menschen mit Beeinträchtigung und Menschen mit Migrationshintergrund – einen guten Akzent gesetzt. Wir erkennen heute durch gezielte Zusatzfinanzierung Mehrbedarfe zur Inklusion an und versuchen strukturelle Hürden möglichst abzubauen. Wir haben eine neue Förderlinie im weltwärts-Programm für außerschulische Gruppenformate geschaffen. Durch die Verknüpfung niedrig-

schwelliger und nicht-niedrigschwelliger Formate – wie dem weltwärts-Freiwilligendienst – versuchen wir nochmal mehr Menschen für den anspruchsvollen Freiwilligendienst weltwärts zu gewinnen.

Oftmals geht es ja auch allein um das Wissen um so ein Programm.

■ Genau, die Bekanntmachung aber auch das soziale Umfeld und finanzielle Themen spielen eine Rolle, aber auch das Selbstvertrauen der jungen Menschen, so etwas zu schaffen.

In der Vergangenheit wurde das weltwärts-Programm schon provokativ als Finanzierungsprogramm bezeichnet, das jungen Deutschen Abenteuertrips in arme Länder ermöglicht. Worin liegt Ihrer Meinung nach der wahre Sinn von weltwärts?

■ Das weltwärts-Programm ist ein Lerndienst, der es vielen jungen Leuten ermöglicht, sich mit unserer globalen Welt auseinanderzusetzen – und zwar als ganz persönliche Lernerfahrung. Das ist für mich ein großer Wert. Die Langfristigkeit des Programms, die gute Vorbereitung und die pädagogische Begleitung sind enorm wichtig, damit es wirklich eine Lernerfahrung auf Augenhöhe wird und nicht nur ein ›meet & greet‹. Dieser Qualitätsanspruch hat auch seinen Preis und ist eine gute Investition in die heranwachsende Generation, die dann ein bisschen besser verstanden hat: In welchem Kontext leben wir? Was ist denn überhaupt die Agenda 2030? Warum haben wir solche internationalen Vereinbarungen, und was kann ich persönlich tun, dazu einen Beitrag zu leisten? Genau solche Leute brauchen wir in der Zukunft. Eines ist klar: Eine solche persönliche Lernerfahrung ist prägend für Menschen, die sich später engagieren.



Birgit Pickel ist Mitarbeiterin beim BMZ. Sie war im In- und Ausland tätig, sowohl im Regionalbereich als auch in der Grundsatzarbeit. Sie war sechs Jahre lang Referatsleitung für bürgerschaftliches Engagement, dem auch weltwärts zugeordnet ist. Seit kurzem arbeitet sie im Referat Westafrika II.

Das BMZ verantwortet inzwischen rund 3.700 Entsendungen pro Jahr. 2017/18 waren es zudem fast 700 Aufnahmen aus dem globalen Süden. Insgesamt also weit über 4.000 junge Menschen in Deutschland (Süd-Nord) und in über 60 Ländern (Nord-Süd).

Made in Binga



Endlich ist es soweit: Seife von unserem Projektpartner ZUBO in Zimbabwe gibt es jetzt unter anderem im Laden des Café Welthaus. Damit ist eine nachhaltige Absatzquelle für die handgemachte Seife erschlossen. So können auch in Zukunft 400 Frauen ein Einkommen erzielen.

»Made in Binga« erinnert an Franz Hokers Geschichte von der Made in Hongkong, die eine Weltreise macht und Nachrichten, dass sie glücklich in Hongkong angekommen ist, in Form von Etiketten in die Heimat schickt.

Eine Weltreise hat auch unsere Seife hinter sich: Von dem entlegenen Binga 170 Kilometer über holprige Straßen nach Hwange zur Hauptstraße, dann gut 600 Kilometer zur Hauptstadt Harare, von dort mit dem Flieger über Johannesburg, London, Frankfurt nach Münster/Osnabrück. Zwei Jahre hat es gedauert, bis alle Hürden überwunden waren, die Seife alle Tests durchlaufen und die Hüter der EU-Kosmetikverordnung zufrieden waren. (Monika Scheffler)

Veranstaltungsreihe am Global Goals Radweg

In den letzten drei Jahren haben wir den Global Goals Radweg umgebaut, um die inhaltliche Ausrichtung des Radwegs den neuen Weltentwicklungszielen (SDG) der Vereinten Nationen anzupassen.

Es ist uns eine Freude, in diesem Jahr über 25 Veranstaltungen an den neu gestalteten Stationen auszurichten. Neben geführten Touren für Schulklassen bietet unser Team viele spannende Veranstaltungen wie beispielsweise die Frauen*politische Fahrradtour mit der Gleichstellungsstelle Bielefeld an. Auch für Veranstaltungen mit dem Netzwerk »Wir für uns – anders altern«, dem Verein »Fahrräder bewegen Bielefeld e.V.« und Amnesty International sind Anmeldungen möglich.

Zum ersten Mal führen wir auch Touren mit Bundes- und Landtagsabgeordneten durch. Zugesagt haben die Bundestagsabgeordneten Friedrich Straetmanns (Die Linke), Wiebke Esdar (SPD) und Britta Habelmann (Grüne) sowie Matthias Bolte,

Landtagsabgeordneter der Grünen. Bei den Touren haben die Teilnehmenden die Möglichkeit, mit den Politiker*innen ins Gespräch zu kommen.

Passend zu unserer Global Goals Radweg-Station am Obersee zum Thema Produktion und Konsum laden wir mit der Veranstaltung »Sharing am Obersee« im August zu einer Tauschbörse ein.

Mit unserer kostenlosen Radkarte ist es auch möglich, den Weg selbstständig zu erkunden. Alle Termine und weitere Informationen sind auf der Webseite des Welthaus Bielefeld und unserer Facebook-Seite zu finden. (Keith Hamaimbo)



Botschafter besucht Kochherdeprojekt in Guatemala

Harald Klein, deutscher Botschafter in Guatemala, reiste am 9. April in das Dorf Tecpán, begleitet von guatemaltekischen Journalist*innen und Vertreter*innen nationaler Ministerien. Anlass war die Übergabe von energieeffizienten Kochherden an fünfzig Familien.

In den einfachen Hütten der Maya-Familien konnten die Besucher sehen, welchen großen Unterschied die Nutzung eines sparsamen Kochherds im Vergleich zu den sonst üblichen offenen Feuerstellen macht: Die Luft bleibt sauber und der Holzverbrauch ist deutlich geringer.

Eine große Menge Feuerholz verbraucht eine Familie mit sechs Kindern



pro Monat (siehe Foto), mit Kochherd ist es nur noch circa ein Drittel. Das spart den Familien viel Geld beziehungsweise den Kindern und Frauen Zeit, die sie nicht mehr für das Sammeln von Feuerholz aufwenden müssen. (Andreas Boueke)

Open Globe ist neue Hausgruppe

Open Globe Bielefeld ist neue Hausgruppe im Welthaus Bielefeld. Bei der Mitgliederversammlung Ende April wurden sie mit offenen Armen aufgenommen. »Wir freuen uns über die Verbundenheit zum Welthaus als Hausgruppe und sind gespannt auf die zukünftige Zusammenarbeit!« Wer sie sind, welche Ideen und Ziele sie haben, erzählen sie im nächsten Welthaus-Info.

Entwicklung ist kein Märchen

Die weltweite Armut hat abgenommen. Doch der nun schon länger anhaltende Trend bedeutet nicht, dass alles gut ist, findet **Georg Krämer**.



Taxi-Unternehmer durch Mikro-Kredit: ein Projekt in Bangladesh, durch das Armut verringert werden soll.

Was glauben Sie: Hat die weltweite Armut in den letzten 25 Jahren abgenommen oder nicht? Folgt man der holländischen Organisation Motivaction, die in verschiedenen Ländern diese Frage gestellt hat, dann sind 92 % der Deutschen davon überzeugt, dass es im letzten Vierteljahrhundert keine Erfolge bei der Reduzierung der weltweiten Armut gegeben hat.

Übersehene Entwicklungserfolge

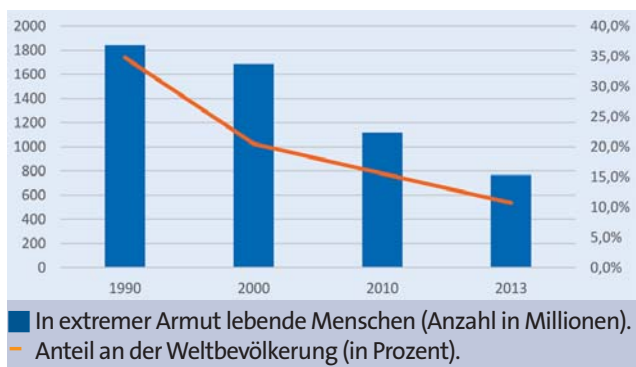
Dieser deutsche Entwicklungspessimismus ist bemerkenswert, denn in fast keinem anderen Land wird die weltweite Entwicklung in den letzten 25 Jahren derart negativ eingeschätzt wie in Deutschland. Die tatsächliche Welt-Entwicklung ist nämlich gänzlich anders verlaufen. Fast alle Erhebungen und Statistiken sprechen davon, dass die Armut in dieser Zeit drastisch zurückgegangen ist. Waren 1990 noch fast 35 % der Weltbevölkerung extrem arm, so ist diese Quote bis 2013 auf 10,7 % gefallen. Die Kindersterblichkeit hat sich halbiert, die Lebenserwartung ist angestiegen, der Zugang zu sauberem Wasser ist für mittlerweile über 90 % der Menschen gegeben.

Die Dimensionen dieser Erfolge bei der Reduktion der Armut werden erst

deutlich, wenn man berücksichtigt, dass 2013 gegenüber 1990 die Weltbevölkerung um gut 1,8 Milliarden Menschen angewachsen ist.

Wäre heute die Armutsquote noch genauso hoch wie 1990, so würden heute 2,6 Milliarden Menschen in extremer Armut leben. Tatsächlich sind es »nur« 767 Millionen Menschen. Über 1,8 Milliarden sind also der extremen Armut entkommen.

Selbstverständlich bedeutet dieser Trend also nicht, dass »alles gut« ist. Auch 767 Millionen Menschen in extremer Armut sind ein fortwährender Skandal in einer Welt, die so reich ist wie nie zuvor,



die so viele Möglichkeiten hat oder hätte, Armut zu bekämpfen, Krankheiten zu heilen, Bildung und Entwicklung zu ermöglichen. Auch eine halbierte Kindersterblichkeit ist inakzeptabel und dass der Hunger in den letzten Jahren sogar

wieder leicht angestiegen ist, soll nicht unterschlagen werden.

Ein neues Weltbild ist fällig

Die Feststellung von der abnehmenden Armut und dem wachsenden Wohlstand sollten wir nicht unterschlagen, weil sie einen Umbruch in der Weltgesellschaft signalisiert, der in der Zukunft immer bedeutender wird. Die Wohlstandszuwächse der globalen Mittelschichten – in den alten Industrieländern wie auch in den sogenannten Schwellenländern – führt uns noch schneller an die ökologischen Belastungsgrenzen des Planeten.

In Zukunft ist vielleicht nicht mehr Armut, sondern Wohlstand das größere Problem. Mehr Konsum, mehr Fleisch, mehr Autos, mehr Nachfrage nach Rohstoffen – dies sind Entwicklungen, die immer mehr die Ökosysteme gefährden. Klimawandel, Verlust der Arten, der Böden, der Wälder oder auch die baldige Erschöpfung wichtiger Rohstoffe sind die Kennzeichen einer nicht-nachhaltigen Entwicklung, deren Folgen unbeherrschbar werden können.

Auch die alte Zweiteilung der Welt »wir da oben«, die »Entwicklungsländer da unten« wird immer fragwürdiger. Zumindest prognostizieren einige Forscher, dass 2050 viele asiatische Länder – allen voran China und Indien – die europäischen Länder ökonomisch überholt haben werden.

Vielleicht brauchen wir so etwas wie ein neues Weltbild, das die Entwicklungserfolge und den weltweiten Zuwachs an Wohlstand berücksichtigt und die neuen Herausforderungen deutlicher wahrnimmt. Ban Ki Moon, der frühere Generalsekretär der Vereinten Nationen, hat dies so formuliert: »Unsere Generation könnte die erste sein, welche die Armut ausrottet, ebenso wie wir die letzten sein könnten, die die Chance haben, den Planeten zu retten«.

Georg Krämer ist Bildungsreferent im Welthaus Bielefeld.



Weltnacht-Konzert:
Kologbo auf dem Klosterplatz
im Juni 2015.

»Weltmusik vermittelt wichtige Botschaften«

Vor 30 Jahren startete das Welthaus die Weltnächte, vor 25 Jahren die Weltnacht Festivals. **Uwe Pollmann** sprach mit den Machern **Heiner Maas** und **Michael Lesemann**.

Heiner, Du hast die Kulturarbeit 1988 begonnen und bis 2003 geleitet. Wie ist es im damaligen Dritte Welt Haus Bielefeld dazu gekommen?

■ **Heiner Maas:** Kultur war bis dahin immer nur Beiwerk bei politischen Veranstaltungen oder Solidaritätsfesten. Das wollte ich ändern und habe beantragt, dass es einen neuen eigenständigen Kulturbereich geben müsse. Das wurde auch so abgesegnet, mit der Einschränkung, dass das nichts kosten dürfe. Denn man könne es nicht gegenüber den Spendern vertreten, dass Spendengeld in die Kultur, in Konzerte fließt.

Was sollte die Kulturarbeit bewegen?

■ **Heiner Maas:** Die Solidaritätsarbeit drehte sich bis dahin nur um die Probleme in der Welt. Es ging um Hunger, Armut, Unterdrückung. Es wurde nicht gesehen, dass es auch positive Dinge gibt. Eine Kultur, die diese Menschen

prägt. Musik, die Spaß macht. Und diese andere Seite wollten wir auch zeigen.

Einmal im Monat gab es ab 1988 die Weltnächte. Wie hast Du die Gruppen gefunden?

■ **Heiner Maas:** Es gab hier einige Gruppen, die aus anderen Ländern kamen. Zum Beispiel Adesa aus Ghana, die lebten im Ruhrgebiet. Oder es gab Leute, die Musik aus fernen Ländern präsentiert haben. Dann sprach sich das herum.

Michael, Du bist 1999 in die Kulturarbeit des Welthaus eingestiegen. Vorher warst Du Musiker und Gast. Wie kam das an?

■ **Michael Lesemann:** Super. Es gab einen ungeheuren Hunger auf Weltmusik. Viele wollten westafrikanische oder lateinamerikanische Musik hören. Man kannte sie nur von einigen Musiksendungen etwa im WDR. ▷

Hausgruppen im Welthaus Bielefeld



Ananse – support of people with special needs
Kontakt: Rüdiger Gailing | ☎ 0521. 801 633 2 | ✉ gailing@ananse.org

Arbeitsgemeinschaft Solidarische Kirche
Kontakt: Erika Stückrath | ☎ 0521. 89 04 06 | ✉ ej.stueckrath@t-online.de

Burundi-Gruppe Kontakt: Mathias Ntiroranya | ☎ 05232. 42 77 | ✉ burundi@welthaus.de

Brasilien-Gruppe
Kontakt: Klaus Kortz | ☎ 0521. 988 198 5 | ✉ klaus.kortz@arcor.de

El Salvador-Gruppe
Kontakt: Heiner Wild | ☎ 0521. 13 27 41 | ✉ d-h-wild@web.de

Ecuador-Gruppe
Kontakt: Kristina Baumkamp | ☎ 0521. 986 48 54 | ✉ kristina.baumkamp@welthaus.de

Eritrea-Gruppe
Kontakt: Snash | ☎ 05251. 26748

Fairtrade-Gruppe
Kontakt: Stephan Noltze | ☎ 0521. 327 126 2 | ✉ fairtrade-bielefeld@posteo.de

FOKUS – Perusolidarität im Welthaus Bielefeld e.V.
Kontakt: Hermann Herf | ☎ 0521. 1093 26 | ✉ fokus.peru@welthaus.de

Gruppe Südliches Afrika
Kontakt: Gisela Feurle | ☎ 0521. 68 607 | ✉ gisela.feurle@uni-bielefeld.de

Korimá-Gruppe
Kontakt: Ellen Schriek | ☎ 0521. 10 40 48 | ✉ kontakt@korima.de

Kotoba-Äthiopien-Gruppe
Kontakt: Karin Gaesing | ☎ 05203. 3169 | ✉ karin.gaesing@web.de

Mexiko-Gruppe
Kontakt: Barbara Schütz | ☎ 0521. 9864 8 40 | ✉ barbara.schuetz@welthaus.de

Nicaragua-Gruppe
Stefan Jankowiak | ☎ 0521. 560 17 75 | ✉ stefan.jankowiak@t-online.de

open globe-Gruppe
Kontakt: ✉ open-globe.bielefeld@posteo.de

Woza-Chor
Kontakt: Christoph Beninde | ☎ 0521. 986 48 52 | ✉ christoph.beninde@welthaus.de

Impressum

Das Welthaus Info erscheint vier Mal im Jahr. Freunde und FördererInnen erhalten es kostenfrei zugeschickt.

Herausgeber:
Welthaus Bielefeld e.V. (Hrsg.) August-Bebel-Straße 62, 33602 Bielefeld, fon 0521. 986 48 0 | fax 0521. 637 89
eMail info@welthaus.de | www.welthaus.de

Redaktionsgruppe: Christian Glöckner (verantwortl.), Christoph Beninde, Cordula Helmig, Holger Jantzen, Farina Kock, Uwe Pollmann, Beate Wolff

Layout und Satz: Manfred Horn

Druck: Sievert Druck, gedruckt auf Recycling-Papier

Spendenkonto Welthaus Bielefeld:
IBAN DE 91 4805 0161 0000 0908 94

Fotos: S.1 16:9 Cue (CC BY 2.0) S 2/3 Grafiken: Brot für die Welt; S.4. Andreas Boueke S.8 UN-Photo/ Marc Garten, S.5 MPA, Seite links Welthaus, rechts Andreas Boueke; S.10 links Cordula Helmig, S.11 Welthaus Bielefeld; S.12 PR, rechts: Christian Protte, Hintergrundphoto Uwe Banton: Bettina Gantner

Brot für die Welt
Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst

Für die Förderung dieses Heftes danken wir Brot für die Welt, Inlandsförderung.

▷ Die Bands, die Anreise und die Organisation kosteten was. Kultur ist oft ein Zuschussgeschäft. Wer hat das gefördert?

■ **Heiner Maas:** Im Kulturrat Bielefeld begann Heinz Balzer uns stark zu unterstützen. Diese Kooperation gibt es bis heute. Beim WDR war es der renommierte Musikjournalist Jan Reichow.

Die Gruppen standen aber nicht nur auf der Bühne. Sie haben ihre Musik und Kultur hier auch anders weitergegeben?

■ **Heiner Maas:** Genau. Die 20 Trommler von Olodum waren fünf Tage in Bielefeld und haben Workshops mit jungen Musikerinnen und Musikern in der Laborschule gemacht. Später gab es die Schulkulturwochen. Da spielte etwa Novissi aus Togo.

■ **Michael Lesemann:** Im Laufe der Jahre haben wir zigtausend Schülerinnen und Schüler erreicht, die begeistert waren. Gruppen wie Moleque de Rua aus Brasilien haben Samba vermittelt, zusammen mit ihnen Fußball gespielt, gegessen und beim Carnival der Kulturen mitgemacht.

Aber in den vergangenen Jahren wurde es schwerer. Warum?

■ **Michael Lesemann:** Ja. 2000 bis 2005 gab es durchgehend vom Land Gelder für unsere Kulturprojekte. Danach kamen sporadisch Zuschüsse vom Land für Einzelprojekte wie ›Frauenstimmen‹ und ›Musik für das große und kleine Herz‹. Der WDR hat allgemein in NRW gekürzt. Wir mussten uns einschränken.



Michael Lesemann und Heiner Maas haben die Weltmusik im Welthaus Bielefeld etabliert.

Was habt Ihr erreicht?

■ **Michael Lesemann:** Wir haben viele Musikerinnen und Musiker entdeckt, die dabei waren, in der Weltmusik Superstars zu werden: zum Beispiel Lenine aus Brasilien. Wir haben Musikerinnen und Musiker auf die Bühne gebracht, die wunderbare Botschafter ihrer Länder sind. Wir haben internationale Kunstschaffende miteinander vernetzt.

Was bieten die Weltnächte heute?

■ **Michael Lesemann:** Es gibt ganz besondere und feine Konzerte im SO2 im Kulturrat Bielefeld. Wir präsentieren in der Reihe ›Happy to BI here‹ Musikerinnen und Musiker mit Zuwanderungshintergrund auf dem Kesselbrink. Wir zeigen Weltmusik aus NRW. Wir bieten Highlights der Weltmusik.

Und wie ist die Resonanz heute?

■ **Michael Lesemann:** Die Konzerte sind kleiner und die Zuschauerinnen und Zuschauer etwas älter. Wir haben andere

Formate entwickelt. So gibt es seit einigen Jahren das Fairstival von der Fair Trade Gruppe mit Stephan Noltze, mit fairem Handel und Konzerten. Das läuft gut und kommt prima bei jüngeren Leuten an. Kultur und Bildung passen gut zusammen.

Das Interview führte Uwe Pollmann, Mitglied der Welthaus Info-Redaktion.

Vom Feinsten

Seit 1988 sind Weltmusik und Kulturarbeit im Welthaus Bielefeld ein wichtiges Markenzeichen. Als die Arbeit begann, war das eher ungewöhnlich. Einige wenige Kulturinitiativen begannen Weltmusik-Festivals zu organisieren. Das damalige »Dritte Welt Haus Bielefeld« war als entwicklungspolitische Organisation neu in diesem Feld. Die Musikgruppen schätzten die Solidaritätsarbeit und riefen mitunter dazu auf, diese zu unterstützen.

Zuschauer*innen kamen und kommen nicht nur aus Bielefeld, sondern aus ganz Deutschland. Großartige Musiker*innen traten im Pappelkrug, im JZ Kamp, im Theaterlabor, in der Ravensberger Spinnerei oder in der Oetkerhalle auf: die wunderbare Miriam Makeba aus Südafrika; der Jazz-Weltmusiker Hugh Masekela; oder der Buena Vista Social Club aus Kuba, um nur einige zu nennen. Auch zum 30jährigen Jubiläum der Weltnächte gibt es in diesem Jahr Konzerte (siehe Seite 12).

Kürzertreten

Christoph Beninde hat die Verantwortung für das Welthaus-Info abgegeben. Dem Welthaus Bielefeld bleibt er aber erhalten, hat Cordula Helmig erfahren.



Dieses Heft ist ein besonderes: Es ist das erste Heft, das nicht in Verantwortung von Christoph Beninde entstanden ist. Denn seit dem 1. März 2018 arbeitet Christoph nur noch 15 Stunden

in der Woche im Welthaus – besser gesagt: immer noch. Denn der 65-Jährige hat das Rentenalter erreicht. Aber er möchte sich weiter einbringen, weil er, der zu den Gründer*innen des Welthauses gehört, heute noch überzeugt ist, »dass es gut ist, was wir hier machen«.

So wird er sich vor allem weiterhin um die Koordination der Ehrenamtlichen für unser Café kümmern: 15 feste Freiwillige und drei Springer arbeiten in drei Schichten. Es könnten durchaus noch ein paar

mehr sein, wünscht er sich. Der Umsatz im Café habe sich in den vergangenen drei Jahren verdoppelt – aber es gebe noch viel Luft nach oben. Sehr gut liefen die Kulturabende, sagt Christoph Beninde.

Auch in der Mediathek wird er weiterhin zu sehen sein, auch beim Erstellen des Welthaus-Info will er sich einbringen, aber eben nicht mehr als Verantwortlicher.

Das Zimbabwe-Netzwerk betreut er ebenfalls weiter. Er schmunzelt: »Ich habe Mugabe überlebt«.

Zwei Neue im Welthaus

Öffentlichkeitsarbeit, Finanzen und Verwaltung:
Christoph Beninde stellt die beiden Neuen kurz vor.



mit 19 Jahren nach Bielefeld in die Ausbildung als Industriekauffrau gegangen, um anschließend im dualen System Betriebswirtschaft zu studieren. Dem Arbeitsfeld ist sie nicht nur treu geblieben, sondern hat im Bereich Wirtschaftsberatung in einem Dienstleistungsunternehmen mit Marketing, Organisation, Verwaltungs- und Vereinsmanagement reichlich Erfahrungen gesammelt.

Christian Glöckner ist 1978 zwar in Cochem an der Mosel/Rheinland-Pfalz geboren, hat aber seine Jugend im Emsland verbracht. Seit Langem ist er und auch die neue Kollegin Wiebke Knerich mit Bielefeld verbunden. Bei Christian war es der Zivildienst und nachher das Studium in Soziologie, Politik und Medien, das ihn nach Ostwestfalen brachte.

Die vergangenen vier Jahre arbeitete er an der Schnittstelle zwischen Projektentwicklung und Öffentlichkeitsarbeit bei der Organisation Cap Anamur. Christian reizte am Welthaus Bielefeld, dass dort eine breitere inhaltliche Palette bespielt wird als bei Cap Anamur, wo es vor allem um medizinische Hilfe geht.

Ganz anders verlief der Werdegang bei Wiebke Knerich. Sie stammt aus Spenge, ist

Sie kennt sich sogar bestens mit sowas wie DIN- und EU-Normen aus.

Für Welthaus-Verhältnisse fast eine Neuigkeit: Sie hat lange bei ihrer letzten Firma gearbeitet, ganze 16 Jahre. Das lässt darauf schließen, dass ihr als Nachfolgerin von Ecevit Avcı, den es zu einer Vollzeitstelle im Einschlingen gezogen hat, möglicherweise eine lange berufliche Perspektive im Welthaus bevorsteht.

Wiebke vermittelt im Gespräch ihre Vorfreude auf gute kollegiale Zusammenarbeit, auf einen lebhaften Austausch mit vielen Ehrenamtlichen und auch – als nächstes Großereignis – auf den ihr bereits gut bekannten Carnival der Kulturen.

Christoph Beninde ist Mitglied der Welthaus Info-Redaktion.

Danke an unsere Praktikant*innen

- Ronja Höver (studiert Soziologie, Universität Bielefeld), 03.04. - 31.05. | Kultur
- Anna-Lena Scheer (studiert Politik- und Verwaltungswissenschaften, Universität Konstanz), 06.04. - 06.07. | weltwärts
- Carolina Nisser (studiert Agrarwissenschaften, Universität Bonn), 09.04. - 09.07. | Bildung
- Und Danke an unsere ehrenamtliche Unterstützerin Hanna Stahl (studierte Ev. Theologie in Buenos Aires, München, Berlin), 09.04. - 25.05. | weltwärts

Aktiv für Eine Welt

Wir freuen uns sehr und sagen Danke an

- Diethard Sawicki hat 350 Euro an seinem Geburtstag für das Projekt ADECAP in Peru gesammelt.
- Der Weltladen Holzminden hat insgesamt 2.500 Euro für unsere Partner in Mosambik, El Salvador und Zimbabwe gespendet.
- Anlässlich des Trauerfalls von Dietrich Boueke wurden 3.350 Euro für Projekte in Guatemala gespendet.
- Aus dem Nachlass von Gabriele Kiel hat das Welthaus Bielefeld für seine Arbeit eine Spende von über 1.100 Euro erhalten.

Wir freuen uns sehr über diese vielfältigen Aktionen zugunsten unserer Arbeit und bedanken uns bei allen Aktiven und Spender*innen.

Zu Gast im Welthaus Bielefeld



José Carlos Dionizio besuchte am 8. Mai die Brasilien-Gruppe. Er engagiert sich in der ökumenische Organisation PROFEC für Menschenrechte, insbesondere von Kindern, Jugendlichen und Frauen in Duque de Caxias nahe Rio de Janeiro. Dionizio berichtete sehr eindrücklich von der tödlichen Polizeigewalt gegen schwarze Jugendliche, die in den vergangenen Jahren massiv zugenommen hat. Mit

seiner Reise informierte er hierzu bei mehreren Nichtregierungsorganisationen in Deutschland. Das Welthaus Bielefeld gehörte als Zwischenstopp dazu.

Spenden für die Arbeit des Welthaus Bielefeld:

- Welthaus Bielefeld, IBAN DE 91 4805 0161 0000 0908 94

Kontakt:

Welthaus Bielefeld e.V. | August-Bebel-Str. 62 | 33602 Bielefeld
www.welthaus.de | 0521. 986 48 -0

Öffnungszeiten Café Welthaus:

Montag bis Freitag, 11 bis 18 Uhr,

Öffnungszeiten Mediothek:

Montag bis Donnerstag, 15 bis 18 Uhr.

Sommerpause Café und Mediothek:

16.07. bis 03.08.2018.



Das Welthaus Bielefeld trägt das DZI Spendensiegel für sparsame Haushaltsführung und transparente Verwendung der Spenden.



Banda Senderos eröffnen das Programm beim Carnival im Park.

Bielefelder
CARNIVAL
DER KULTUREN

Shantel & Bucovina Club Orkestar, Carnival im Park am 9. Juni 2018

Motto des 22. Carnival der Kulturen: Lebens(t)raum! Traumhaft lebendig tanzen ab 15 Uhr rund 2.000 Kostümierte vom Stadtwesten über City zum Ravensberger Park. Ab 16 Uhr lockt dort der »Carnival im Park«: unter anderem mit Dub- & Familien-Area, Infos, tolle Bühnenshow mit Hauptakt Shantel!

■ Einlass im Ravensberger Park: 16 Uhr. Eintritt: 5 Euro, ermäßigt 4 Euro, mit Bielefeld-Pass 1 Euro, Kinder unter 14 Jahre frei.



Unterstützen Sie den Carnival!
Mit 1 Euro oder mehr – am Straßenrand.



25. Weltnacht Festival – Bauernhaus Open Air

Volles Programm zum Jubiläum: Musik, Akrobatik, Kinderprogramm und Essen verwandeln das Bauernhausmuseum in einen weltoffenen Spielort. Susanne Schulz und Lutz Vollmer bieten Vorträge über Auswanderung. Adesa aus Ghana präsentiert eine Kids-show und am Abend Musik mit Roots, Reggae & Ghana Grooves. Das Forro Trio OS Capangas spielt traditionellen Forró aus Nordostbrasilien. Das Kozma Orkestra verbindet deutsche Texte, osteuropäische Melodien, urbane Beats, Folklore. Und es spielen Reggae-Urgestein Uwe Banton und The Feueralarm Band mit Musikern von Gentleman. Förderung: Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW, Kulturamt Bielefeld.

■ 8. September, 15 Uhr, Bauernhausmuseum. Eintritt: VVK norm. 15,- / erm. 10,- / AK norm. 20,- / erm. 15,- / bis 20 Jahren frei / BI-Pass 1,- nur AK. VVK: Welthaus Bielefeld, Tourist-Information, konTicket, Neue Westfälische.



Fairstival am 7. Juli

Das faire Festival präsentiert zum dritten Mal Bands, DJs, Essen, Vorträge, Workshops, Stände und Mitmachaktionen in und vor der Ravensberger

Spinnerei. Auf zwei Bühnen treten die Balkan-Gipsy-Band Tantz aus London und die Bielefelder Crew von Hot Wire Hi-Fi auf. Mit dabei: viele PartnerInnen aus der Region, die sich für nachhaltigen Lebensstil und faire Entwicklungen einsetzen. Kooperation: VHS Bielefeld, moBiel. Sponsoren: Oikocredit, LVM Versicherungsagentur

■ 7. Juli, 14:30 Uhr, Ravensberger Spinnerei. Eintritt: VVK 8,- / erm. 6,- / AK 12,- / erm. 10,- / Bi-Pass: 1,- nur AK / bis 14 Jahre frei. VVK: Welthaus Bielefeld, Tourist-Information, konTicket, Neue Westfälische.

Tantz treten beim Fairstival auf.



Mehr Konzerte

- Mi. 20.06. | 20:00 h: Afro Acoustics & Tierra Madre, Kesselbrink
- Fr. 22.06. | 20:00 h: Dubarabi International, Kulturamt SO2
- Mo. 25.06. | 18:30 h: Alberto Acosta & Grupo Sal, Neue Schmiede
- Mi. 27.06. | 20:00 h: Combo Libre, Kesselbrink
- Fr. 14.09. | 20:00 h: Duo Armaos Rastani, Kulturamt SO2

■ Mehr Konzertinfos: www.welthaus.de/kultur